

16. The Lausiaca History of Palladius II.

By Dom Cuthbert Butler M. A., Benedictine Monk of the English Congregation and of Downside Abbey. Cambridge, at the University Press, 1904.

Dieses Werk aus der Feder des bekannten gelehrten Benediktiners Dom Cuthbert Butler zu Downside in England ist der 6. Bd., Nr. 2 der Serie „Text and Studies. Contributions to Biblical and Patristic Literature. Edited by J. Armitage Robinson D. D., Hon. Ph. D. Göttingen, Hon. D. D. Halle, Dean of Westminster.“ Dr. Ehrhard erklärte in der theologischen Abteilung, welche er zur zweiten Ausgabe der „Geschichte der byzantinischen Literatur“ von Krumbacher beitrug (1897), daß es im Bereiche der griechischen Hagiographie an der so notwendigen Ausgabe der *Historia Lausiaca* des Palladius fehle. Nachdem er gezeigt, daß dies eine sehr mühevollere Aufgabe sei, fährt er fort: „Die Arbeit, die man darauf verwenden müßte, würde jedoch reichliche Entschädigung finden sowohl durch die für die byzantinische Monasteriologie daraus gewonnenen Resultate, als auch durch die für die Geschichte der Zivilisation sehr wertvollen Materialien, da man es hier mit einem populären Buche von weittragender Bedeutung zu tun hat.“ Diese Anerkennung und Wertschätzung von Seite eines so ausgezeichneten Patrologisten und Hellenisten bezeichnet der Autor des vorliegenden Buches in seiner Vorrede als Rechtfertigung für das Erscheinen der lausianischen Geschichte, sowie auch als Ursache des Umstandes, daß der Band „Prolegomene“, welche den ersten Teil dieses Werkes bildet, viel später veröffentlicht wurde als er selbst dachte. Der Wert dieser „*Historia Lausiaca*“ als einer der ersten Autoritäten für die Anfänge der christlich-monastischen Bewegung, die an und für sich eine der wichtigsten Episoden der christlichen Geschichte darstellt, wird jetzt von allen Kritikern anerkannt, was im § 1 der Einleitung dieses Werkes zu ersehen ist. Die zum Teile unvorhergesehenen Schwierigkeiten des Unternehmens hatten die große Popularität, die das Buch sofort gewann, zur Folge. Es war so populär, daß man auf den Text kein Gewicht legte; es wurde wiedergeschrieben, wiederarrangiert, erweitert, verkürzt, paraphrasiert und mit verwandten Werken kombiniert, ohne sich den geringsten Skrupeln hinzugeben. So hatten die bekanntesten Korruptionsvorgänge wie Revision, Interpolation, Vermischung von Texten etc. bei den Manuskripten des griechischen Textes und der griechischen Versionen freies Spiel. Nimmt man einen tieferen Einblick in die Sache, so gewahrt man sehr bald, daß alle gedruckten Kopien des Griechischen ein metaphrastisches Wiederschreiben des Textes repräsentieren, während die im gewöhnlichen Gebrauche befindlichen Kopien große Interpolationen fremder Materien aufweisen; ähnlich zeigen alle gedruckten Kopien der Versionen Stufen fortschreitender Verschlechterung. Hieraus läßt sich wohl leicht einsehen, daß die Aufgabe des Herausgebers eine außerordentlich schwierige war; der Autor will auch bei seinem Werke keinen Anspruch auf Vollkommenheit, wohl aber auf die Anerkennung machen, daß in seinem Buche die *Historia Lausiaca* zum ersten Male in einer Form gedruckt wurde, von der man mit Recht behaupten kann, daß sie der Hauptsache nach dem entspricht, was Palladius von Helenopolis geschrieben hat. Es kann daher der vorliegende Text für historische Zwecke mit Sicherheit benützt werden und wird wohl nie einer substantiellen Revision bedürfen. Daß für eine bloße Textkritik etwa noch Raum sein könnte, will der Autor nur von dem Umstande abhängig wissen, daß neue Typen von Manuskripten im Oriente aufgefunden werden, da er das in den abendländischen Bibliotheken zur Verfügung stehende Materiale vollständig erschöpft hat. Die sehr zahlreichen Noten und Anmerkungen sind teils textkritisch, teils erklärend; dem Autor schwebte vor allem als Hauptzweck vor Augen, die Angaben des Palladius, so oft sie mit der externen Geschichte in Kontakt kommen, zu kontrollieren, um sich über seinen Charakter als Historiker ein Urteil bilden zu können; und Palladius hat die Probe auf eine

Weise bestanden, die ganz geeignet ist, seinen guten Ruf nur zu befestigen und zu erhöhen. Den reichen Inhalt der lausianischen Geschichte beweist der in deutscher Sprache wiedergegebene Konspektus ihrer 71 Kapitel: 1. Isidor der Hospitalmeister. — 2. Dorotheus. — 3. Potamiaena. — 4. Didymus der Blinde. — 5. Alexandra. — 6. Die geizige Jungfrau. — 7. Die Mönche von Nitria. — 8. Amoun der Nitriot. — 9. Or. — 10. Pambo. — 11. Ammonius der Große. — 12. Benjamin. — 13. Apollonius der Kaufmann. — 14. Paesius und Isaias. — 15. Macarius der Mörder. — 16. Nathanael. — 17. Macarius von Egypten. — 18. Macarius von Alexandria. — 19. Moses der Räuber. — 20. Paulus in Pherme. — 21. Eulogius und der Krüppel — 22. Paulus der Einfältige. — 23. Pachon. — 24. Stephanus. — 25. Valens. — 26. Hero. — 27. Ptolomäus. — 28. Eine Jungfrau, welche fiel. — 29. Elias. — 30. Dorotheus. — 31. Piamoun. — 32. Pachomius und die Tabennesioten. — 33. Die tabennesiotischen Nonnen. — 34. Die Nonne, welche Einfalt heuchelte. — 35. Johannes von Lykopolis. — 36. Posidonius. — 37. Serapion der Sindonit. — 38. Evagrius. — 39. Pior. — 40. Ephraim. — 41. Heilige Frauen: Paula und andere. — 42. Julianus von Edessa. — 43. Adolius. — 44. Innocentius. — 45. Philoromus. — 46. Melanie die Ältere. — 47. Chronius und Paphnutius. — 48. Elpidius. — 49. Sisinnius. — 50. Gaddanas. — 51. Elias. — 52. Sabas. — 53. Abramius. — 54. Melanie die Ältere. — 55. Sylvania. — 56. Olympias. — 57. Candida und Gelasia. — 58. Die Mönche von Antinoë. — 59. Die Nonnen von Antinoë. — 60. Eine Jungfrau und der Märtyrer Colluthus. — 61. Melanie die Jüngere. — 62. Pammachius. — 63. Die Jungfrau, welche den Athanasius aufnahm. — 64. Juliana und Origenes. — 65. Die Geschichte des Hippolytus. — 66. Verus von Ancyra. — 67. Magna von Ancyra — 68. Ein Mönch von Ancyra. — 69. Eine Nonne, die fiel. — 70. Der verleumdete Lektor. — 71. Der Bruder. — Ohne Phrase kann man sagen, daß dieses Werk mit dem sprichwörtlich gewordenen Benediktinerfleiß gearbeitet wurde und daher uneingeschränkte Anerkennung und wärmste Empfehlung verdient.

P. Odilo Stark, O. S. B. (Göttweig.)

17. Tadra, Ferdinand: Listy kláštera Zbraslavského. (Die Urkunden des Klosters Königsaal, olim O. C.)

Prag, 1904. XIX + 534 S. (Band XXIII des von der Böhm. Akademie herausgegebenen „Historický Archiv“.)

Die Publikation bietet in chronologischer Ordnung das gesamte dermalen bekannte urkundliche Material dieses nächst Prag gelegenen Cistercienserklosters von seiner Gründung im J. 1292 bis zu seiner Aufhebung im J. 1785 in 624 Nummern. Die Mehrzahl der Urkunden erscheint in vollem Wortlaut; bei gedruckten und minder wichtigen Stücken begnügt sich der Herausgeber mit bloßen Regesten. Die Einleitung unterrichtet über das Archiv des ehemaligen Klosters und über die mit der Edition in Zusammenhang stehenden Fragen. Wir haben von dem Chronisten des Klosters, dem berühmten Abt Peter von Zittau, die Nachricht überliefert, daß der Klostergründer König Wenzel II. 200 Mark für Anschaffung von Büchern, d. h. für die Anlage einer Klosterbibliothek widmete, die denn auch von den Äbten in Paris beschafft wurde. Hand in Hand damit ging die Gründung und Erweiterung des Klosterarchivs, das angesichts der bedeutenden Schenkungen die diesem Stifte zu teil wurden, frühzeitig eine reiche geordnete Sammlung dargestellt haben muß. Zeugnis dessen das Fragment eines Kopiarbuches aus dem 14. Jahrh., mit den Kopien dreier auf Königsaal bezüglichen Urkunden. In der Zeit der Hussitenkriege wurde Bibliothek und Archiv nach der Burg Karlstein gebracht, allein die Sorgfalt mit der die Schätze dort verwahrt wurden, dürfte nicht sehr groß gewesen sein; wir wissen wenigstens, daß der Burggraf Zdislaw Tluxe von